

Skizzen und Entwürfe
zu
Elengo

- E.
Legt eure Lauten nieder
Die Sonne singt mir rot und still
Und meine Seele will
Andere Lieder. 5
- D. J.
Wir gehn! 10
- E.
Nein, bleibt! eh die Töne verwehn
Will ich euch
Tief und weich
Noch einmal glühend erzittern sehn. 15
- L.
Deine Augen sind so braun,
Wenn sie in die meinen schau,
Wie müde leuchtendes Gold,
Bang und hold. 20
- E.
Sieh, die Sonne geht von hier
In ihr eignes Reich,
Neue Menschen werden wir
Tief und weich. 25
- D. J. Sind wir nicht am Tage so?
- E.
Nein am Tage bin ich froh
Und mit Herz und Händen kühn, 30
Aber die Blumen seh ich nicht blühn
Wie in dieser Stunde.
Und das Meer seh ich nicht so beben,
Wild verlangende Brüste heben
Zu einem Himmelmunde. 35
Am Tage ist die Welt eine Halle
Und die Sonne der Herr, und Alle Alle
Tragen im Herzen die Wunde.

Denn die Sonne ist ein Tyrann
Und sie schlägt sie in ihren Bann,
Ihren goldenen Wagen zu zieren.

E.

5 Du siehst so müd – was weht in dir?
Was senkt den Blick? Ich weiss:
Die stillen Tage fließen hier
Wie todter Traum
Zum Meer zurück.
10 Ist's das, was dich so traurig macht?
Sieh her, ich breite meine Arme aus
In diesen Armen schläft ein stummes Haus,
Schläft dir ein Lied von diesem Haus,
Das stumm ist und doch lacht.
15 Heb dir das Lied und sing es laut
Hinaus.

A.

Die stillen Tage sind ein Segen,
Der weht auf allen Wegen
20 Ueber meinen Haaren her,
Kein todter Traum, ein Kranz von weissen Blüten,
Die mich behüten.

E.

So nimm den Kranz und wirf ihn kühn
25 In helle Luft, ins Sonnenrot,
Die weissen Blumen sollen glühn,
Als käm der Tod.
Als käm der Tod in Purpurkleid,
Sie mit brennender Hand zu berühren.
30 Und die Blumen in Todesglut
Sollen dir singen ein Lied von Blut,
Ein Lied von Rausch und wildem Leid,
Und sollen dich verführen.

A.

35 Was soll mir das? ich gehe still,
Weil mich die Welt zum Auge will.
Und viele Schrecken muss ich sehn
Und still der Welt hinübertragen
Und alles Schöne, das mir liebend naht,
40 Muss in mir brechen und vergehn:

Ich muss Alles singen und sagen.
 Und alle Sehnsucht wird zum Werke
 Und keine Sehnsucht wird zur That.

E.

Ist das nicht deine schönste Stärke, 5
 Dein Krongold und dein Weltengang,
 Dass Alles, was dir lebt und wird,
 Sich nie in Irdisches verirrt,
 Dass jeder Blitz und jeder Drang
 Nur Stimme zeugt und nur Gesang? 10

A.

Ich ging am Morgen durch den Wald
 Und dachte mir: mein Herr kommt bald
 Und ruft mir Lieder zu aus allen Hecken. 15
 Im Epheu, der sich zart und glaubend rankt,
 Und in der Aehre, die im Winde schwankt,
 Wird er mir Töne und Akkorde wecken.
 Die Schwalben werden mir zu Häupten fliegen,
 Die jungen Rehe an mein Knie sich schmiegen
 Und alles bitten: sing auch unser Lied. 20
 Ich werde Stimmen, die nur dunkel stammeln
 Und andere, die schauend reden, sammeln
 In einem Klang, der sie zum Himmel zieht.
 So gieng ich zwischen Bäumen. Und da lag
 An jener Biegung bei dem Rosenhag, 25
 Der schimmervollen, vom besonnten Ring
 Der flatternd wilden Sträucher still umschlossen,
 Ein blutig zuckend Ding.
 Ein kleiner Vogelleib, vom Tod geschüttelt,
 Von lebensheissem Blute übergossen. 30
 Und eine Seele legte sich mir weich
 Und zitternd auf die Hände. Und ich stand,
 Wie einer, dem ein unsichtbares Reich
 Und eine schwanke Seligkeit sich fand.
 Und meine Seele wollte leise hin 35
 Zu jener, wollte sich an jene legen
 Und wollte tödten, wollte mit ihr fliehn.
 Und mich durchklang ein inniges Bewegen.
 Da blickten mich die Vogelaugen an.
 Und war ein Lied in ihnen. Und ich dachte: 40

Ob ich dies Lied aus ihnen singen kann,
Das grosse Lied. Und eine Stimme lachte.

L.

Nun sind sie fort. Oh Lieber sag es mir.

5 In Allem was du thust ist dieses Wort.

Das ich nicht lesen kann. Oh sag es mir.

Die Welt ist still. Sieh wie es in mir bebt,

Wie's schluchzt, wie's arme Hände hebt zu dir:

Sag mir das eine Wort. Es ist ein Sturm

10 Um meine Wangen, kalter roter Sturm,

Der dringt in mich und packt und schüttelt mich.

Oh sag es mir.

E. (träumend).

Gelbe Rosen mit purpurnen Rändern,

15 Leis nach aussen gebogener Glanz,

Becher des Traums.

Mit umwindenden Blätterbändern

Zieht ihr den Müden hin zum Tanz,

Perlen des Glücks.

20 L. (streicht ihm leise über die Stirn).

Oh sag es mir.

E. (wie erwachend).

Es ist die letzte Nacht, die zu mir spricht

In jedem Augenblick. Ihr bin ich unterthan

25 Und bin ihr Werk, ihr Kind, das nur von ihr

Und für sie lebt, denn jeder Atemzug

Und jeder Blutstrom ist mir ein Geschenk

Von ihr. Die junge Erde grünt und blüht,

Und vieles Leben hüpf und singt auf ihr.

30 In alle dem hör ich nur dieser Nacht

Granitne Stimme heimlich zu mir reden.

L.

Die letzte Nacht? Ein schwarzes graues Wunder

War sie für mich. Ich lag allein in ihr,

35 Wie eine Wiege, die ein Abgrund ist,

So war's. Du warst nicht da, und Alles stumm.

Das kalte Sinnen schreckt mich, die Schatten,

Die weich und wolkig mich von Allem trennten,

Die gelben Blumen, duftlos, unsichtbar,

Und doch gefühlt, und leuchtend, und berauschend, Die Stille
ohne Sterne, Alles.

E.

Und drang ein fernes Hämmern nicht zu dir
Und war's dir nicht, als ob in eine Hand, 5
Die dir vertraut ist, ein Erwachen käme,
Und ein Gebet, und wie ein Menschenherz?

L.

Ja, ja.

E.

Und als du's fühltest, kam dir Luft und Licht, 10
Und alle bangen Fesseln fielen ab.

L.

So war es. Sag: war's deine Hand, und wo,
Und wie geschah's? 15

E.

Wohl, meine Hand ward wundersam bewegt
In dieser Nacht, und in dem fremden Reich,
Das ihr das Land der Leute nennet, war's,
Dass mich ein Gott still rief und mir befahl. 20

L.

Im Land der Leute? Du warst dort, Elengo?
Im Land der Leute, wo der graue Fluss
Auf schmutzigroten trüben Steinen rollt
Und dumpfe Felsenmauern rechts und links 25
Den Blick beengen und den Atem hemmen.
Die grauen Häuser mit verrenkten Gliedern
Stehn da wie magre hungrig schlimme Hunde
Und graue Menschen gehn mit stumpfen Augen,
In denen scheue Gier und stumme Wut 30
Wie ein gefangnes Schakalrudel wohnen.
Und dieser Menschen Hände sind geschäftig
Und stemmen sich und graben wie der Maulwurf,
Blind, blutlos, taub, verzagt und ohne Schönheit.

E.

Und ohne Schönheit? Schönheit ... 35
Sag, Kind, wer sprach zu dir so böse Worte
Und lehrte dich, das schwarze Mutterland,
Darob die Sterne frei und heller scheinen
Als über unsrer kleinen weissen Insel, 40
Und drin die starken Muttergluten leben,

Und über dem wie grosse Adlerleiber
 Die grossen Mächte dunkel leuchten,
 So sehen, so!

L.

5 Oh ist's nicht so? Oh sprich du sprich zu mir,
 Ich wollte nie dass es so sei, doch sieh!
 Die Priester sagten's, alle, und die Mädchen
 Und alle zeigten wie auf einen Feind
 Auf einen feigen niedrig *eklen* Feind
 10 Auf dieses schwarze Land, daraus doch oft
 Ein wunderbarer heisser Duft zu mir
 In Schlaf hindringt und mich berauscht wie du.

E.

Sie sagten wohl auch, dass uns jenem Land
 15 Ein seltsam Schicksal bindet und bewegt?

L.

Sie sagten: jene Menschen sind uns dienstbar,
 Weil wir die Guten und die Schönen sind
 Und sie die stummen Tiere dieser Erde.
 20 Sie geben uns, was wir an Nahrung brauchen
 Und an Gewand und sonst an allem Gut,
 Damit wir weiss und licht dem Gotte dienen
 Und Lieder singen und Altäre bauen
 Mit vielen Zauberbilden und Gewinden
 25 Von seltnen Blumen, die wir uns geschaffen,
 Und Tanz im Mondkreis, und dem Klang von Harfen,
 Und jenen unbegreiflich wilden Worten,
 Die buntgekleidet feierliche Priester,
 Mit der Geberde jener todten Helden
 30 In seltsam wahren Spiele zu uns reden.

E.

Und glaubtest du's? Es giebt hier glatte Lügen,
 Die sind wie Schlangen, kalt und ungeheuer.

L.

35 Ich glaube nichts als was du glaubst, Elengo,
 Und weiss von keinem Gott als deinen Augen
 Und keine Zeichen sind mir in der Luft,
 Im schwanken Wasser, im Gewölk des Traums,
 Im Herzen ausgespannt, als die du mir
 40 Herüberbringst und stillen Wortes deutest.

- E.
So höre mich und sei mir sanft vertraut.
Du kennst den Mathy?
- L.
Oh du – ja – ja – in dieser letzten Nacht 5
Sah ich die tausend schwarzen Mantelfetzen,
Sein Kleid, vor meinen Augen wehen, flimmern
Und war doch leer die Nacht, und alles stumm.
- E.
Doch als du jenes ferne Hämmern fühltest, 10
Verflog der Spuk und beugte sich dem Licht?
- L.
Verflog, und beugte sich, und war nicht da.
Und mir war leicht.
- E. 15
So leicht wie mir.
Denn wisse: nicht die Leute überm Meere,
Wir selbst sind dumpf und blind und maulwurfgleich.
Die haben Hämmer, die wie Hände sind,
Wie zweite Hände, bluterfülltes Eisen, 20
Das Adern hat, sich regt und Dinge schafft.
Was haben wir? was schaffen wir? Ein Lied,
Am Rosenfest den Mondschein anzusingen,
Und Stimme tiefen Todes ist dies Lied.
Altäre, die auf Leichen stehen müssen, 25
Altäre, blumenüberhängen, weiss
Für einen Gott, den wir nicht lieben können.
Und Tanz – den Tanz des Tollen, den der Schmerze
Zu Boden zwingt und der doch springt und schreit:
Ich lebe noch, sieh her, ich bin noch da. 30
So sind wir, krank im Tiefsten, und berauscht,
Und unsrer Thorheit Bilderspiel verkauft.
Und er, der uns umschleicht und uns verrät,
Der diesen Wahn uns auf die Schultern legte
Der uns ergriff und ihm zu dienen zwang, 35
Ist Mathy, er, der schwarzen Mantel du
Im Traum gesehn.
Nun aber, dort wo andre Lüfte wehten,
Im Mutterlande ward ich von ihm frei.
- 40

I. Akt

1. Szene. Der Mann und der Jüngling mit der Leiche.
2. Szene. Dieselben und Elengo.
3. Szene. Elengo, Viele, darunter Lida und Kalmir.
- 5 4. Szene. Elengo und Lida.
5. Szene. Dieselben und Kalmir
6. Szene. Elengo und Kalmir.
7. Szene. Dieselben, Viele, Arla und Jan.

II. Akt

- 10 1. Szene. Elengo, Arla und Jan.
2. Szene. Elengo und Arla.
3. Szene. Lida allein.
4. Szene. Lida und Jan.
5. Szene. Dieselben und Elengo.
- 15 6. Szene. Elengo und Jan.
7. Szene. Dieselben und Kalmir.

III. Akt.

1. [*Textverlust*]